№ 249. Mittwoch, den 24. Oktober 1894.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Der Bund der Landwirthe beim Kaiser.

Man wird es abzuwarten haben, was die Konservativen agitatorisch aus dem Empfange machen wollen, dessen die ostpreußische Abordnung des Bundes der Landwirthe vom Kaiser gewürdigt worden ist. An sich ist es verständlich genug, daß sich gerade die ostpreußischen Mitglieder des Bundes gedrängt gefühlt haben, dem Kaiser nach der Königsberger Ansprache in aller Ergebenheit vorzustellen, wie sie doch eigentlich verkannt worden seien. Die Art und Weise, wie sich die Herren dieser vielleicht nicht angenehmen Verbindlichkeit unterzogen haben, ist nicht ungeschickt. Die vor dem Kaiser verlesene Adresse fließt über von Versicherungen des unwandelbaren Gehorsams und der Hingebung, wahrt aber in der Kernfrage den Boden, auf dem sich der Bund der Landwirthe zusammengethan hat, und erinnert den Kaiser mit „unerschütterlicher Hoffnung“ an das vor vier Jahren gegebene und jetzt wieder erneuerte Versprechen, „den großen und kleinen Bauernstand, die Stütze und Säule der Monarchie, nicht zu Grunde gehen zu lassen.“ Selbstverständlich wird die Bereitwilligkeit ausgedrückt, im Kampfe für Sitte, Religion und Ordnung mitzuwirken. An diesem Punkt macht das Schriftstück sogar ein politisches Zugeständniß, das in den konservativen Blättern, namentlich in der „Kreuzztg.“, bisher nicht zu finden gewesen war. Während die konservative Presse stets betont, daß Polizeimittel nichts helfen könnten, daß eine organische Umgestaltung der Wirthschaftsverhältnisse von innen heraus stattfinden müsse, wollen die ostpreußischen Mitglieder des Bundes den Kampf „mittels einer straffen Gesetzgebung und einer energischen Exekutive“ unterstützen. Der Schwerpunkt der Kundgebung liegt aber nicht in Alledem, sondern in dem erneuten Bekenntniß zu einer „in wirthschaftlichen Fragen nach bestem Gewissen von den Räthen der Krone abweichenden Ansicht.“ Die Tivolikonservativen, denn das sind doch die Herren vom Bunde der Landwirthe, denken und handeln nach dem Grundsatz des Jesuitengenerals: „Sint ut sunt, aut non sint.“ Sie beugen sich, wenn es Vortheil bringt, aber sie wollen sich nicht brechen lassen. Zur Beurtheilung des Vorganges muß man sich daran erinnern, daß derartige Adressen für den Adressaten niemals eine Ueberraschung enthalten können; sie werden vorher vorgelegt und gelesen, und die Zulassung einer solchen Deputation bedeutet an und für sich schon die entgegenkommende Geneigtheit zu freundlichem Anhören. Aber es würde gleichwohl sehr kühn sein, wenn sich der Tivolikonservatismus einredete, daß er dem Ziele seiner Wünsche näher gekommen sei. Indem der Kaiser seine Freude darüber ausdrückte, daß seine in Königsberg gesprochenen Worte richtig aufgefaßt worden seien, giebt er zu erkennen, daß diese Königsberger Rede für ihn die einzige Richtschnur bleibt, und daß den Vertretern des Grundbesitzes nur übrig bleibt, sich stets im Einklang mit jenen Anschauungen zu halten, daß sie aber nicht selber die Befugniß bekommen, den Kaiser zu ihren eigenen Auslegungen und deren Folgen hinüberzuziehen. Das Zustandekommen des immerhin bemerkenswerthen Empfanges wird wohl auf die stille Vermittelungsthätigkeit des Grafen Eulenburg zurückzuführen sein, der kürzlich einige Wochen in Ostpreußen verlebt hat. Unter den „Räthen der Krone“, von denen der Bund der Landwirthe „nach bestem Gewissen“ abzuweichen erklärt, wird der Ministerpräsident und auch Herr Miquel ganz gewiß nicht einverstanden werden wollen. Daß der Reichskanzler der Audienz nicht beiwohnte, erklärt sich indessen natürlich genug. Als preußischer Minister des Auswärtigen hat er mit der Landwirthschaft keine Berührungspunkte, und nicht zum deutschen Reiche, sondern zum König von Preußen ist die ostpreußische Deputation gegangen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

— Der Kaiser gab Sonnabend Abend dem König von Serbien persönlich das Geleite zum Bahnhof. Am Sonntag Vormittag sah er bei sich den Großherzog von Baden und den Prinzen und die Prinzessin Heinrich. Am Abend besuchte er mit der Kaiserin und den Gästen die Vorstellung im Schauspielhause. — Wie die „Nordostsee-Ztg.“ unter Vorbehalt aus Potsdam erfahren haben will, ist von dem Kaiser Anordnung getroffen worden, daß die Yacht „Hohenzollern“ für den Fall des Ablebens des Kaisers von Rußland zur sofortigen Abfahrt nach Petersburg bereit gehalten werde. Auch ist dem Vernehmen nach ins Auge gefaßt, daß Prinz Heinrich den Kaiser auf der Fahrt nach Petersburg an Bord des Panzerschiffes „Wörth“ begleite, um mit seinem kaiserlichen Bruder der Theilnahme des Berliner Hofes Ausdruck zu geben und zugleich den Großfürsten-Thronfolger zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

— Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin hatten am Montag alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude in Berlin und Potsdam festlichen Flaggenschmuck angelegt. Auf der Zinne der Communs des Ne[illegible] Palais war die Standarte der Kaiserin gehiß[illegible]nd als ersten Geburtstagsgruß brachte das Musikkorps des Garde-Jäger-Bataillons der Kaiserin ein Ständchen dar. Zuerst erfolgte die Beglückwünschung durch den Kaiser und die Kinder. Vormittags um 11 Uhr gratulirten die nächste Umgebung des Kaiserpaares, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, der Minister des königlichen Hauses und Hofchargen. Kostbare Blumenspenden waren schon vom frühen Morgen ab in sehr großer Zahl eingelaufen, ebenso zierten andere Angebinde den Geburtstagstisch. Um $1^1/_4$ Uhr fand im Neuen Palais Familien-Frühstückstafel statt, zu der sämmtliche hier anwesende Fürstlichkeiten Einladungen erhalten hatten. Anläßlich des Geburtstages fand Abends um 8 Uhr im Neuen Palais eine Tafel zu 60 Gedecken statt.

— Man schreibt dem „B. T.“: Angesichts der Versionen, welche über die Wortfassung der Ansprache des Kaisers am 18. d. Mts., in soweit sie sich auf die Halbbataillone bezogen, durch die Zeitungen gehen, können wir jedenfalls mit voller Bestimmtheit berichten, daß bei der Militärverwaltung bisher auf einen Ausbau der Halbbataillone zu ganzen Bataillonen gerichtete Absichten nicht bestehen und jedenfalls in keiner Weise, — z. B. bei den Etatsarbeiten — in die Erscheinung getreten sind.

— Die Einberufung des Reichstags ist, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, für den 22. November in Aussicht genommen. Die besondere Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes soll nach Meldung eines Berichterstatters voraussichtlich am 15. November erfolgen.

— Unter den zahlreichen Vorlagen, die dem Reichstage demnächst zugehen werden, wird sich auch eine solche befinden, durch welche die Mittel für die in Folge der jüngsten deutschen Heeresverstärkung erforderlich gewordene Umgestaltung der preußischen Kriegsakademie aufgebracht werden sollen. Erst nach Annahme dieser Vorlage, also frühestens vom 1. April n. J. ab, wird nebst der bereits angekündigten Aenderung in der Gestaltung der Akademie auch die geplante Mehreinberufung von etwa 100 Offizieren zur preußischen Kriegsakademie erfolgen. An dieser Anstalt ist auch das sächsische und württembergische Kontingent betheiligt.

— Ueber die Berathungen des Staats-Ministeriums berichtet der „Reichsbote“, daß die Mehrheit der Minister, auch Miquel nicht „konfliktslüstern“ sei; er schließt aus der Antwort des Kaisers auf die Adresse der Ostpreußen, daß das auch von der höchsten Stelle gelte. Dazu komme, daß man sich in der Regierung fast einmüthig nicht verhehle, daß ein einseitiges Vorgehen auf dem Gebiete des Straf-, Vereins- und auch Preß-

## Feuilleton.

## Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

17.) (Fortsetzung.)

In welch' schiefe Lage Harald seine Heirath mit der Freundin des Herzogs gebracht hatte, war ihm nie klarer geworden, als jetzt in dem Momente, wo Elvira siegesgewiß an der Seite des vornehmen Mannes eingetreten war, ohne auch nur im Geringsten von seiner Gegenwart Notiz zu nehmen.

Er fühlte die Blicke der Anwesenden auf sich ruhen; sie kamen ihm höhnisch, beleidigend vor; wie ein Dolchstich drang das Lächeln der Herzogin in seine Brust.

Er war ja, so sprach der Argwohn in ihm, zum Deckmantel einer verbrecherischen Liebe benutzt worden, all' die Ehren und Bevorzugungen, deren er sich seit Jahren erfreut hatte, entsprangen ein und derselben unlauteren Quelle. Die Dankbarkeit der Herzogin, wie des Herzogs Gunst war ihm eine Beleidigung für ihn, die er jetzt nicht mehr von sich abzuschütteln vermochte, da das Band, welches ihn mit Elvira verknüpfte, unlösbar war. Er war auch nicht blind in sein Verhängniß hineingegangen, sondern mit offenen, sehenden Augen.

Und doch that er Elvira in gewisser Beziehung Unrecht.

Sie hatte ihm nie Liebe geheuchelt; er stand ihrem Herzen ganz fern und der Mangel an Zärtlichkeit für ihr Kind entsprang dem Mangel an Liebe für den Gatten.

Sie hatte, indem sie dem Grafen Wardenberg die Hand zum Ehebunde gereicht, einem moralischen Zwange gehorcht; sie mußte den Dehors Rechnung tragen, so überflüssig und lästig es ihr auch erschien. Durch ihre Verheirathung gewann sie das Recht, in W. zu bleiben; um ganz nach ihrem eigenen Gefallen leben zu können, hatte sie in jene Ehe ohne Liebe gewilligt . .

Die kleine Gesellschaft, die sich in dem Jagdschloß versammelt hatte, rüstete sich nach kurzem Aufenthalt zum Aufbruch. Man hatte ein paar Neuigkeiten ausgetauscht; der Bruder des Herzogs, der präsumtive Nachfolger, Prinz Reginald, hatte den Grafen Wardenberg in ein Gespräch verwickelt; er hatte tausenderlei zu fragen, obwohl ihm die Zerstreutheit Haralds nicht entging, und er zu seinem Erstaunen bemerkte, daß Graf Harald, der sonst so gefügige Hofmann, heut gar nicht bei der Sache war und nur widerwillig Rede und Antwort stand.

Endlich gab Prinz Reginald ihn frei; mit einem etwas malitiösen Lächeln sah der junge Mann dem Grafen Wardenberg nach, als dieser, überhastig auf seine Gemahlin zueilte, um ihr, die sich ebenso wie die übrigen Damen zum Ausbruch rüstete, ein paar Worte zuzuraunen, die Elvira sichtbar befremdeten.

Mit einem fragenden, erstaunten Blick maß sie die hohe Gestalt Haralds vom Kopf bis zum Fuß; eine helle Röthe stieg in ihre Wangen; ohne ein Wort zu erwidern, wollte sie das Zimmer verlassen, um wie bei der Ankunft, mit dem Herzog heimwärts zu reiten, aber ein eisig kalter, warnender Blick Haralds hinderte sie an der Ausführung. Achselzuckend blieb sie zögernd stehen, bis Harald, seine Hand auf ihren Arm legend, leise, befehlend meinte: „Ich wünsche, daß Du Dich unserer Equipage bedienst, um ebenso wie die anderen Damen nach Hause zu fahren. Durchlaucht wird sich mit meiner Gesellschaft begnügen müssen,“ setzte er höhnisch hinzu.

„Ich reite nach Hause,“ klang es kühl von Elvira's Lippen, „es wäre das erste Mal, daß ich mich einem Befehl von Dir — unterwürfe —“

„Es soll aber nicht das letzte Mal sein,“ entgegnete er hart, „die Frau hat die Pflicht, ihrem Manne zu gehorchen.“

Sie lachte hell und spöttisch auf; den Hut auf die kurzen Locken drückend, nahm sie die Reitpeitsche fester in die Hand; das Wiehern der Pferde mahnte an den lustigen Ritt durch den halbdunklen Wald. — Mit wenigen Schritten hatte sie die Ausgangsthüre erreicht; sie waren die Letzten im Zimmer — hastig öffnete sie das Schloß, aber Harald's Hand legte sich fest um ihr Handgelenk, und die Worte: „Reize mich nicht, Elvira, es ist mir Ernst mit meinem Befehl,“ klang so finster und drohend an ihr Ohr, daß sie zusammenschreckend ihre Hand aus der seinen zu befreien suchte, indem sie sich zur Ruhe zwingend, kühl meinte: „Ein Experiment, welches Dir wohl für die Zukunft nicht gelingen wird — gieb mich frei, Harald, oder —“

Sie hatte die Reitgerte erhoben; die schwarzen Augen glühten unheimlich unter der Stirn hervor; ein zorniger, entschlossener Ausdruck lag um die bleich gewordenen Lippen.

Einen Moment standen sich die beiden Gatten, wie zum Kampf gerüstet, gegenüber; Harald hatte die Gerte so heftig zurückgeschleudert, daß sie klirrend zu Boden gefallen war. Mit einer tief verächtlichen Geberde schritt sie, noch ehe Harald zur Besinnung gekommen war, an ihm vorüber. Gleich darauf tönte das Pferdegetrappel an sein Ohr. Mit einem nur mühsam unterdrückten Ausruf der Wuth eilte er an's Fenster; da ritt Elvira, ihr Pferd dicht an das des Herzogs gedrängt, soeben fort.

Das todtenbleich erscheinende Antlitz blickte mit einem süßen, abbittenden Lächeln zu dem hohen Herrn auf, der ihr wohl sanfte Vorwürfe über die uncermonielle Verzögerung machte. — Die Wagen, wie die Reiter verschwanden in dem Dunkel des Waldes; nur die Wardenberg'sche Equipage hielt noch vor dem Portal des Schlößchens.

Mit einem heiseren Lachen nahm Harald die Gerte vom Fußboden auf und der Ausdruck seines Gesichtes weissagte nichts Gutes, als er die juwelenfunkelnde, zierliche Peitsche unter den Arm nehmend, das Jagdschloß verließ, um sich in den Wagen zu werfen, der ihn pfeilgeschwind der voraneilenden Hofgesellschaft nachführte.

Seit jenem Tage fand ein stiller, aber hartnäckiger Kampf zwischen den Ehegatten statt.

Die scheinbare Harmonie war vollständig gestört und wenn sich auch Elvira gegen das unheimliche Gefühl, welches ihr Harald einflößte, zu wappnen suchte, es kehrte immer wieder, sobald die Verhältnisse sie mit ihrem Gemahle zusammenführten und sie dazu zwangen, mit ihm zu verkehren.

Die Ehe war bisher nur eine kühle, gleichgiltige gewesen, jetzt wurde sie für beide Theile zur Qual; denn Haralds's Stimmung wurde immer finsterer, drohender, — Elvira's Trotz und Eigenwille größer, hervortretender.

So waren Wochen vergangen. Die Verlobung des Prinzen Reginald von W. mit der Prinzessin Hermine von Dernburg war zur Thatsache geworden, die viele Festlichkeiten im Gefolge hatte, welche Harald dazu zwangen, trotz seiner bösen Laune häufig bei Hofe zu erscheinen, wo er mit seiner Gemahlin zu-

rechts, das mehr einer Sanirung äußerer Uebelstände diene, die Regierung im Kampfe gegen den Umsturz nicht erschöpfe, ihr Schwerpunkt vielmehr auf dem Gebiete der positiven Reformen liege. Der „Reichsbote" meint, hier (d. h. bezüglich der positiven Reformen) hätten namentlich die fortlaufenden Warnungen der christlich-konservativen Presse ihren Eindruck nicht verfehlt!

— Ueber die **Apothekenfrage** hat kürzlich der Vorsitzende des deutschen Apothekervereins eine Unterredung mit dem Kultusminister gehabt, in welcher dieser, wie die „Apothekerztg." mittheilt, die Schwierigkeit der Stellung der jetzigen Apothekenbesitzer anerkannte und versicherte, daß es ihm fern liege, das in den Apotheken angelegte Vermögen mit seinen Maßnahmen zu treffen. Sei das durch die Verordnung zu befürchten, so sei er bereit, deren Bestimmungen nochmals in Erwägung zu ziehen. Er beauftragte den Vorsitzenden des Deutschen Apothekervereins, ihm hierfür die Unterlagen zu unterbreiten.

— Die „Kreuzzeitung" kündigt an, daß der bekannte **Antrag Graf Kanitz**, wonach der Einkauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt und Mindestverkaufspreise festgesetzt werden, in der nächsten Reichstagssession aufs neue eingebracht werden wird. Während für ernste und durchführbare Vorschläge zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen im Reichstag, wie sich bei den Handelsverträgen ergab, wenigstens eine Minderheit vorhanden ist, war dieser Antrag nur von einem Theil der Konservativen und etlichen Antisemiten unterzeichnet und wurde mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt; von den Konservativen fehlten, offenbar größtentheils absichtlich, 30 Mitglieder und 2 stimmten dagegen. Von den Nationalliberalen hat Niemand für den Antrag gestimmt; die gegentheilige Behauptung der „Kreuzztg." ist unrichtig.

— Der preußische Landwirthschaftsminister hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß der Kriegsminister auf Anregung des Professors Dr. Neumeister in Tharandt bei einigen Kavalleriegarnisonen Versuche mit der Verwendung von **Laubreisig als Pferdefutter** angeordnet habe. Dr. Neumeister ist Direktor der Tharandter Forstakademie und hat die Laubreisigfütterung zuerst beim Wild praktisch erprobt. Seit dem trockenen Vorjahre ist das Futter zur Linderung der Futternoth auch bei Hausthieren mit Erfolg angewendet worden. Der preußische Landwirthschaftsminister läßt in seinem Erlaß die Gewinnung des Laubreisig schildern und fordert die Regierungen auf, zum Gelingen der von der Militärverwaltung unternommenen Versuche [illegible]

— Wir hatten kürzlich nach dem „B. T." die Mittheilung gebracht, daß eine Anzahl Stärkefabriken einen Ring gebildet hätten, um den **Preis der Kartoffeln** auf einem niedrigen Stand zu erhalten. Wie nun die bedeutendste Stärkefabrik, die Norddeutsche Kartoffelmehlfabrik in Stettin, mittheilt, ist derselben von der Existenz eines Ringes von Stärkefabriken durchaus nichts bekannt.

— In der Sitzung des **sozialdemokratischen Parteitages** am Montag wurde bei Erörterung des Berichts des Parteivorstandes eine Reihe von Anträgen gestellt, welche eine Reduzirung des Gehaltes der Parteibeamten und Redakteure bezweckten. Ein Antrag besagt, das Maximalgehalt solle 3000 M. für ein Jahr nicht übersteigen. Bebel bekämpft entschieden diesen Antrag; die Sozialdemokratie erstrebe für die Arbeiter die günstigsten Arbeits- und Lohnbedingungen, und wolle jetzt ihre eigenen geistigen Arbeiter nicht entsprechend bezahlen. Eine Reihe von Redakteuren würden, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihren Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern höhere Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten aus, die sozialdemokratische Partei sei eine arme Partei, eine Arbeiterpartei müsse mit dem Arbeitergroschen haushalten. Ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existire nicht.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Ueber die österreichische Wahlreform hat am Sonnabend Nachmittag im Ministerium des Innern eine abermalige vollkommen vertrauliche Besprechung zwischen den Mitgliedern der Regierung und den Obmännern der koalirten Parteien stattgefunden; für die Fortsetzung der Berathung wurde einer der nächsten Tage in Aussicht genommen.

### Rußland.

In dem Befinden des Kaisers von Rußland hat sich nichts gebessert, alle Welt ist darauf gefaßt, daß stündlich die Todesnachricht eintreffen kann. Bei dem Charakter des Leidens ist auf die verschiedentlich vorliegenden Berichte über eine Besserung wenig zu geben. Es werden jetzt täglich offizielle Bulletins über den Zustand des Kaisers ausgegeben. Das Bulletin vom Sonnabend Abend lautet:

„In den letzten 24 Stunden schlief der Kaiser etwas mehr und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit und das Selbstgefühl sind etwas besser; im übrigen ohne Veränderung. Leyden, Sacharjin, Hirsch, Popow, Weljaminow."

Am Sonntag Abend ist folgendes weitere Bulletin veröffentlicht worden:

„Im Laufe der verflossenen 24 Stunden schlummerte der Kaiser etwas und verließ im Laufe des Tages das Bett. Der Zustand, die Kräfte und die Herzthätigkeit sind dieselben. Das Oedem ist nicht stärker geworden. Leyden, Sacharjin, Hirsch, Popow, Weljaminow."

Professor Leyden, der gegenwärtig beim Zaren in Livadia weilt, hat, wie ein Berichterstatter meldet, die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er in acht Tagen nach Berlin zurückkehren und am nächsten Montag, den 29. Oktober, seine medizinische Klinik eröffnen werde. — Augenscheinlich ist es nur die robuste Konstitution des Kranken, welche das Eintreten der Katastrophe verzögert. Die Besserung des Appetites, welche auch nach Kopenhagen an die dänische Königsfamilie und [illegible] russischen Botschafter in London gemeldet worden ist, ist auf das Fortschreiten des Leidens selbst ohne Einfluß. In den letzten Tagen mußten zur Beseitigung des Oedems d. h. zum Ablassen des Wassers, Einschnitte in die Füße des Kranken gemacht werden.

Um das Maß des Unglücks im russischen Kaiserhause voll zu machen, wird nun auch glaubhaft gemeldet, daß die Zarin von einem Schlaganfall betroffen worden ist. Auch die Großfürstin Xenia, der Liebling des Zaren, soll bettlägerig sein und das Befinden des lungenkranken Großfürsten Georg lasse ernste Komplikationen befürchten. Nach der „Köln. Ztg." ist die Lähmung, welche die Kaiserin in Folge des Schlaganfalls erlitten hat, allerdings nicht so bedenklich, als es anfänglich den Anschein hatte.

Soweit bisher darüber etwas in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, sieht der Zar seinem Tode gefaßt entgegen und hat für diesen Fall bereits alle Anordnungen getroffen. Dahin gehört in erster Reihe die baldige Vermählung des Thronfolgers. Prinzessin Alix von Hessen wurde nach einer Meldung der „Köln. Ztg." Montag Abend in Livadia erwartet. Es wird in Petersburg nach wie vor an der Ueberzeugung festgehalten, daß die Reise die baldige Trauung der Prinzessin mit dem Großfürsten-Thronfolger ermöglichen soll. Wie einem Berliner Blatt gemeldet wird, hat der Zar in der Nacht zum Sonntag in einer zweistündigen Unterredung mit dem Großfürsten-Thronfolger diesem ein politisches Testament überreicht.

Die Zeitungen haben den Befehl erhalten, für die für Livadia bestimmten Zeitungsexemplare die Bulletins über den Zaren fortzulassen und die Lücke mit einem anderen Text auszufüllen. Hieraus ist ersichtlich, daß der Zar noch geistig rege ist und noch die Zeitungen liest.

### Italien.

Nach einer von vatikanischer Seite kommenden Meldung hat der Papst das Ergebniß der belgischen Wahlen mit großer Befriedigung aufgenommen. Der heilige Vater, welcher seit der Zeit, wo er Nuntius in Brüssel war, die politische Entwickelung Belgiens stets mit dem größtem Interesse verfolgte, habe anfangs Besorgnisse wegen der möglichen Rückwirkungen des neuen belgischen Wahlgesetzes gehabt, die jedoch durch den Sieg der Katholiken bei den kürzlich beendeten Wahlen gänzlich zerstreut wurden. Man sei im Vatikan nunmehr fest davon überzeugt, daß das gegenwärtige Brüsseler Kabinet sich auch fernerhin durch takt- und maßvolles Vorgehen seinen Einfluß bewahren werde.

### Spanien.

Das liberale Ministerium in Spanien, insbesondere der Finanzminister und Neffe des Conseilpräsidenten Sagasta, hat sich soeben ein großes Verdienst um die Verwaltung des Landes erworben, indem es mit aller Entschiedenheit der aus früherer Zeit herstammenden Korruption bei der Erhebung der Steuern entgegentritt. Infolge der vom Finanzminister Amos Salvador getroffenen Maßregel sind durch die in die Provinz gesandten Inspektoren unglaubliche Mißstände festgestellt worden, so daß zahlreiche Verhaftungen von Steuererhebern erfolgten, die im Einvernehmen mit gewissen Steuerzahlern, nachdem sie selbst bestochen worden, falsche Empfangsbescheinigungen ausstellten. Diese ungetreuen Beamten, die den Staatsschatz seit den Jahren 1889 in der Provinz Cuenca allein um Hunderttausende von Pesetas betrogen, zählten selbst auf die Mitschuld einer Anzahl Beamten, auf die Nachlässigkeit verschiedener Beamten des Fiskus und auf mächtige Einflüsse. In der liberalen Presse herrscht wegen dieser Vorgänge große Entrüstung, und ein Blatt bemerkt sarkastisch, daß die Finanzbureaux der Provinz Cuenca auf den Gipfeln der Sierra Morena am angemessensten untergebracht worden wären, wo bekanntlich die Wegeräuber ihr Unwesen treiben.

### Belgien.

Die Stichwahlen am Sonntag haben, wie schon berichtet, den Liberalen neue empfindliche Verluste gebracht. Am schwersten fällt die Niederlage der Liberalen in der Hauptstadt Brüssel ins Gewicht, wodurch die Klerikalen 18 Mandate erobert haben, was der Regierung in der Kammer eine starke Mehrheit sichert. Die Klerikalen haben denn auch ihren Wahlsieg bereits demonstrativ gefeiert.

### Asien.

Vom Kriegsschauplatze melden Londoner Abendblätter vom Sonnabend, daß am Yalu-flusse ein Kampf stattgefunden hat. Die Japaner sollen den Fluß überschritten und die Chinesen angegriffen haben, jedoch zurückgeschlagen worden sein. Die beiderseitigen Verluste sollen groß sein. Die Chinesen erklären, daß sie keinen Sieg davongetragen, jedoch ihre Positionen behauptet haben. Auch in Shanghai verbreitete sich am Sonnabend von Neuem das Gerücht, daß eine Landschlacht im Norden Koreas stattgefunden habe, doch fehlten alle Angaben über Ort und Zeit.

### Egypten.

Wie man aus Kairo berichtet, wurden in den letzten Wochen in Alexandrien verschiedene Thatsachen konstatirt, die auf das Vorhandensein einer anarchistischen Propaganda in dieser Stadt hindeuten. Dieselbe wurde durch Plakate, Brochüren und Flugschriften anarchistischen Inhaltes bewerkstelligt, scheine aber in der dortigen Bevölkerung keinen Widerhall gefunden zu haben. (Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in Alexandrien ein eines Attentatsversuches auf die Person des Khedive verdächtiger italienischer Anarchist verhaftet.

## Provinzielles.

**Elbing,** 20. Oktober. Ein unbeschreibliches Unglück hätte gestern sehr leicht bei dem in der Langen Niederstraße wohnhaften Schlosser und Hauseigenthümer Albert R. angerichtet werden können. Die Ehefrau des R. wollte zum ersten Mal wieder den Stubenofen heizen, und da sie in dem Feuerungsloch eine Menge Papier fand, steckte sie es sorglos an. Kaum hatten die Flammen aber das Papier ergriffen, als eine starke Explosion erfolgte. Das Knallen wollte kein Ende nehmen. Wie die Untersuchung ergab, lagen in dem Ofen etwa 50 Packete mit Infanterie-Platzpatronen, die von der letzten Einquartierung zurückgelassen und dort von irgend jemand versteckt waren. Glücklicherweise ist die Sache mit einer starken Beschädigung des Ofens abgegangen. Der Schreck, den die Familie ausgestanden hat, war kein geringer. Also Vorsicht beim Beginn des Heizens.

**Danzig,** 22. Oktober. Wie gemeldet wird, ist Herr Regierungspräsident v. Holwede auf seinen besonderen Wunsch in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Liegnitz versetzt worden. Als sein Nachfolger in Danzig wird Herr Oberpräsidialrath von Pusch in Elbing bezeichnet. Vorgänger des Herrn von Holwede in Liegnitz war bekanntlich Handjery.

**Allenstein,** 20. Oktober. Das Spielen der Kinder an einer Nähmaschine hat in der Familie eines Besitzers in W. eine große Aufregung verursacht. Während das eine der Kinder das Schwungrad kräftig drehte, machte das andere, ein kleines Mädchen, unter der Nadel Nähversuche. Dabei fuhr ihm die Nadel durch die Hand und nagelte das lautschreiende kleine Wesen förmlich an der Maschine fest. Nur mit Mühe konnte das Kind aus seiner üblen Lage befreit werden.

**Stallupönen,** 18. Oktober. Ein interessanter Fall von Steuerhinterziehung beschäftigt gegenwärtig das hiesige Amtsgericht. Rittergutsbesitzer H. in Amalienhof hatte sein Jahreseinkommen auf 30 000 Mark angegeben und auf Verlangen der Veranlagungsbehörde, welcher dieses Einkommen den Verhältnissen nach zu niedrig vorgekommen war, eine Spezifikation seines Einkommens der letzten drei Jahre eingereicht. Aus derselben glaubte ein Bücherrevisor ein höheres Einkommen berechnen zu müssen, und nun wurde Anklage wegen Steuerhinterziehung gegen Herrn H. eingeleitet, der im gestrigen Termin vor dem hiesigen Schöffengericht angab, ein höheres Einkommen nicht zu haben, sich aber weigerte, den zur Abgabe eines Gutachtens aufgeforderten Sachverständigen seine Bücher vorzulegen, weil er sie nicht entbehren könne. Das Gericht vertagte nun die Sache und ordnete die Vorlegung der Bücher an, nachdem sich die Sachverständigen verpflichtet hatten, dieselben innerhalb drei Tagen zurückzugeben; zugleich soll das Kriegsministerium um Auskunft ersucht werden, wieviel Herr H. jährlich für Remonten vereinnahmt hat. Auf den Ausgang der Sache ist man außerordentlich gespannt.

**Königsberg,** 22. Oktober. Augenblicklich stehen hier zwei Kompagnien Volksschullehrer, die aus allen Theilen der Provinz zur Ableistung ihrer militärischen Uebungen zusammengezogen sind. Die zehnwöchige Uebung absolviren etwa 140 Lehrer beim Grenadierregiment Nr. 3, die sechswöchige 133 Lehrer beim Infanterieregiment Nr. 43, zur vierwöchigen Uebung wird am 27. Oktober eine entsprechende Anzahl beim Grenadierregiment Nr. 1 eingestellt.

**Posen,** 21. Oktober. Die leichte Erregbarkeit der polnischen Bevölkerung im Verein mit der durch die Presse unaufhörlich genährten Abneigung gegen die deutsche Schule führt noch immer fortgesetzt zu Konflikten zwischen Lehrer und Elternhaus. Ein derartiger Fall wird jetzt wieder durch den „Dziennik" mitgetheilt. In Kähme (Kreis Birnbaum) war eine Schülerin der dortigen Simultanschule, die der Familie des dortigen Organisten angehörte, von dem Lehrer St. aus irgend welcher Veranlassung körperlich bestraft worden. Wer die Stellung der unteren Kirchenbeamten in den polnischen Landestheilen kennt, wird es begreiflich finden, daß darob große Entrüstung in der Familie des Organisten platzgriff. Eine Tochter dieses Herrn verstieg sich sogar so weit, den betreffenden Lehrer zweimal in der schwersten Weise öffentlich zu beleidigen, wobei sie ihm jede Fähigkeit zum Lehramt absprechen zu müssen glaubte. Der Beleidigte erhob indessen Klage beim Amtsgericht Birnbaum mit dem Erfolge, daß die nervöse Dame zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Der Amtsanwalt hatte nur 2 Wochen beantragt.

## Lokales.

Thorn, 23. Oktober.

— [**Personalien.**] Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Menschel von Dt. Eylau nach Thorn, die Postassistenten Dziembowsky von Schönsee nach Danzig, Sehnert von Schönsee nach Simonsdorf.

— [**Die neu zu bildenden Meldereiterdetachements**] sollen nach einer Mittheilung der „Post" je 12 Unteroffiziere und 96 Gemeine zählen. Im Ganzen sind 3 solcher Detachements, davon eins beim 17. Armeekorps, geplant.

— [**Fußartillerie-Inspektionen.**] Der „Post" zufolge ist beabsichtigt, bei der Fußartillerie auf die frühere Eintheilung in Inspektionen und Brigaden zurückzugreifen, um eine Zwischeninstanz zwischen der General-Inspektion und den bisherigen Inspektionen einzufügen. Es sollen dann unter der General-Inspektion zwei Fußartillerie-Inspektionen im Range von Divisions-Kommandos und unter diesen wieder im Ganzen vier Fußartillerie-Brigaden mit dem der Bezeichnung entsprechenden Range stehen.

— [**Westpreußischer Gewerbetag.**] Am Sonntag wurde im Gewerbehause zu Danzig im Anschluß an die Generalversammlung des westpreußischen gewerblichen Zentralvereins der westpreußische Gewerbetag abgehalten, den der Vorsitzende Herr Stadtrath Ehlers eröffnete, indem er die Delegirten und Gäste begrüßte. Er erstattete dann zunächst Herr Direktor Dr. Nagel aus Elbing einen Bericht über die am 24. und 25. September d. J. stattgefundene Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Karlsruhe. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und dem Redner vom Vorsitzenden der Dank namens der Versammlung abgestattet. — Der Geschäftsführer der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1895, Herr Ingenieur Klaß aus Königsberg, hielt dann an der Hand eines übersichtlichen Planes einen interessanten Vortrag über die Einrichtung der obigen Ausstellung, über die wir schon vielfach im Einzelnen berichtet haben, deren Terrain 50 Morgen groß ist und deren Ausstellungsgebäude 4000 Quadratmeter umfassen, mit dem Wunsche, daß die Anmeldungen zur Ausstellung möglichst bald eingebracht und der Anmeldungstermin, der 1. Dezember d. Js., nicht überschritten werden möge, da sonst für die später angemeldeten Gegenstände schwer Platz zu schaffen sei. An den Vortrag knüpfte sich eine Reihe von Fragen aus der Versammlung, die Herr Klaß eingehend beantwortete. — Der Bericht über die Gewerbe-Ausstellung in Graudenz fiel aus, da dieselbe auf das Jahr 1896 verschoben ist, ebenso konnte der vorgerückten Tageszeit wegen der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Holzverwerthung und Holzindustrie in Westpreußen nicht mehr gehalten werden. — Ein gemeinsames Mittagsmahl der Theilnehmer folgte den Verhandlungen.

— [**Für den deutsch-russischen Verkehr**] von Bedeutung sind viele durch das neue Zollreglement verfügte Vereinfachungen der Zollformalitäten. Die amtliche Bekanntgabe derselben steht, wie man der „N. N." schreibt, bevor. U. a. soll für die Zolldeklarationen die Stempelgebühr in Fortfall kommen. Es war angeregt worden, die Gehälter der russischen Zollbeamten zu erhöhen und ihnen dafür die Antheile an den Zollstrafen zu entziehen. Man hat davon jedoch Abstand genommen, um das Interesse der Beamten an der Aufdeckung von Schmuggel aufrecht zu erhalten. Andererseits dürften hierin viele Zollkuriosa ihre Erklärung finden; denn die Be-

---

sammentraf. Eine kurze Auseinandersetzung, die Elvira für nothwendig gehalten hatte, um ihren Gemahl nicht in Unwissenheit in Betreff ihres Willens zu lassen, hatte nur dazu geführt, die Kluft, die sich zwischen ihnen geöffnet, zu erweitern und die heftigen Worte, die dabei auf beiden Seiten gefallen, hallten gerade am meisten in den Momenten nach, wo das Hofceremoniell sie am engsten zusammenführte.

Auch heute waren sie zu einem Hofkonzert geladen, in dem eine berühmte Sängerin, die aus Wien nach W. gekommen war, um an dem dortigen Theater Gastvorstellungen zu geben, mitwirken sollte.

Obgleich die junge Dame seit kurzer Zeit mit einem vornehmen Manne verheirathet war, debütirte sie unter ihrem Mädchennamen. Der Herzog war höflich genug gewesen, den Gemahl der Künstlerin mit einzuladen, da Gabriele Reich an diesem Abende zum ersten Male in W. eine Probe ihres seltenen Talents ablegen sollte.

Die Gräfin Wardenberg war, ihrer Gewohnheit getreu, erst im Konzertsaal erschienen, als bereits alle Gäste anwesend waren, und nur noch auf das Erscheinen der fürstlichen Gastgeber gewartet wurde, um mit dem Konzert zu beginnen.

Ihr Gemahl war noch in den Appartements des Herzogs beschäftigt, und sie konnte daher, wie sie es gern that, genau die näheren und ferneren Bekannten einer oft etwas spöttischen Kritik unterziehen, die Fremden beobachten, ehe sie sich auf ihrem Fauteuil niederließ, der gleich hinter dem, welchen die Herzogin einzunehmen pflegte, stand.

(Fortsetzung folgt.)

ten haben eben an höherer Verzollung Gewinn.

— [Kirchliches.] Herr Divisionspfarrer Michalowicz hat am Sonntag in der St. Jakobskirche zum ersten Male hier Militärgottesdienst abgehalten. Da Herrn Pfarrer Michalowicz gleichzeitig die Seelsorge für die Bromberger Garnison obliegt, so wird hier nur zweimal monatlich Gottesdienst abgehalten werden.

— [Kaiserrede in Thorn.] Zu der vom „Przeglad Pozn." gebrachten Enthüllung in Betreff der dem Kaiser zugegangenen Informationen vor der Rede in Thorn ist noch immer keine Aufklärung erfolgt; der „Oredownik" erklärt jetzt, die polnische Bevölkerung habe das Recht, zu verlangen, daß das Komitee, welches die Pelpliner Zusammenkunft veranstaltete, eine unzweideutige Aufklärung darüber gebe, ob im Interesse dieser Zusammenkunft eine Petition nach Berlin geschickt worden sei. In Polen spreche man in weiten Kreisen davon, daß der Rechtsanwalt Paledzki in Thorn, der Hauptveranstalter jener Zusammenkunft, verpflichtet sei, über diese Angelegenheit Aufklärung zu geben.

— [Eine wichtige Entscheidung in Sachen der Sonntagsruhe] fällte am Donnerstag der Strafsenat des Kammergerichts. Der Bäckermeister D. in Köln war mit einem Strafbefehl belegt worden, als er an einem Sonntage im Dezember 1893 gegen 10 Uhr Vormittags und damit zu einer Zeit, wo in Köln die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe besteht, sein „Kindermädchen" mit bestellten Backwaaren zu einen Kunden geschickt hatte. D. trug gegen die Strafverfügung auf richterliche Entscheidung an und wurde von dem Schöffengericht sowie der Strafkammer freigesprochen. Gegen das Urtheil des zweiten Richters wendete sich die Staatsanwaltschaft mit der Revision. Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte die Zurückweisung des Rechtsmittels und in diesem Sinne machte sich auch das Kammergericht schlüssig. Es folgerte aus der Ueberschrift des Titels VII der Reichsgewerbeordnung, daß zu den „Gehülfen" nur solche Personen zu rechnen seien, die zur Hülfsleistung dauernd im Gewerbebetriebe herangezogen und mit Rücksicht auf diese Thätigkeit besonders gelohnt würden.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt: bei der am 19. d. M. verstorbenen Frau Ellerwaldt, Arbeiter Johann Dohra, beide in [illegible] Arbeiterfrau Pollakowski in Jungfer Kr. Elbing und dem Strafgefangenen Richard Hohenstein in Marienburg.

Danzig, den 22. Oktober 1894.

Bureau des Staatskommissars.

Zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Arbeiter in den in der Umgegend von Tolkemit befindlichen Ziegeleien ist der bisher an der Ueberwachungsstelle Schillno stationirte Assistenzarzt Dr. Hinze nach Lenzen kommandirt. Auch die Haffschifffahrt soll nach den auf der Weichsel geltenden Bestimmungen der gesundheitspolizeilichen Ueberwachung unterworfen werden. — In Marienburg sind in Folge des Auftretens der Cholera im Gerichtsgefängniß sämmtliche Gefangene einschließlich des Aufsichtspersonals unter strengste Quarantäne gestellt.

— [Schneefall] ist in der Nacht zu Sonntag wieder in vielen Gegenden Westpreußens und auch in Ostpreußen eingetreten. Es liegen Meldungen vor aus dem Kreise Culm, aus der Danziger Gegend, aus Marienwerder, Marienburg, Schöneck, Hammerstein, Konitz, Gerdauen 2c. In Konitz erreichte die Schneedecke eine Stärke von 3 bis 4 Zentimeter.

— [Die Nachfeier der 50jährigen Jubelfeier des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins,] welche am gestrigen Abend im großen Saale des Schützenhauses abgehalten wurde, nahm unter einer überaus starken Theilnahme der evangelischen Bevölkerung, einen würdigen und erfreulichen Verlauf. Nach dem einleitenden Gesange des evangelischen Kirchenchors „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" ergriff zunächst Herr Pfarrer Jacobi das Wort und brachte, indem er kurz auf den Geburtstag der deutschen Kaiserin und die kürzliche Anwesenheit des Kaisers in unserer Stadt hinwies, ein Hoch auf die hohe Frau aus. Sodann sprach Herr Kantor Moritz über die evangelische Kirche in Westpreußen und hob im Verlaufe seiner längeren fesselnden Rede, in welcher er bis auf die frühesten Zeiten zurückging, insbesondere auch die zahlreichen und großen Verdienste hervor, welche sich der Gustav-Adolf-Verein in Westpreußen um die Entwickelung evangelischen Lebens erworben. Herrn Kreisschulinspektor Richter, welcher sodann über die Reformation und die Bedeutung Gustav-Adolfs sprach, folgte Herr Pfarrer Jacobi, welcher seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Betheiligung an der Feier eine so über Erwarten große sei. Herr Divisionspfarrer Strauß appellirte zum Schluß in einer mit Humor gewürzten Ansprache an den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung und der reiche Ertrag der Sammlung, welche nach Beendigung der Feier an den Saalthüren veranstaltet wurde, gab den besten Beweis dafür, daß die Sache des Gustav Adolf-Vereins bei unserer evangelischen Bevölkerung stets auf rege Unterstützung hoffen kann.

— [Die Wahl] zur Stadtverordneten-Versammlung wird Anfang nächsten Monats erfolgen; durch Tod und Ausscheiden mehrerer Mitglieder muß eine Anzahl neuer Männer gewählt werden. Die städtische Verwaltung befindet sich zur Zeit in schwieriger Lage, die neuen Steuergesetze werden den Vertretern der Stadt vielerlei Arbeit bringen und es scheint uns mehr als je nothwendig, daß Männer gewählt werden, welche die Sachlage mit Verständniß übersehen und über die Mittel der Stadt mit weiser Sparsamkeit verfügen. An solchen Männern wird es ja auch jetzt nicht fehlen.

— [Der Antrag] des Magistrats, den Beitrag für die Kanalisation auf 90 pCt. der Gebäudesteuer festzusetzen, hat unter den Hausbesitzern eine erklärliche Erregung hervorgerufen. Die Wasserabgabe wird von letzteren, wenigstens zum Theil, auf die Miether übertragen werden können und jeder billig Denkende wird sich auch nicht weigern, diese verhältnißmäßig nicht große Last zu übernehmen, dagegen wird die Abgabe für Kanalisation zur Zeit wohl vielfachem Widerstand begegnen, allmählig aber werden die Hausbesitzer bei Neuvermiethungen den Ausgleich in der Höhe der Miethe finden. Wenn man die vielfachen Uebelstände des bisherigen Kübelsystems betrachtet, wenn man bedenkt, welche Annehmlichkeit und Sauberkeit das Kanalsystem mit sich bringen wird und wie groß der Einfluß auf die sanitären Verhältnisse der Stadt ist, so muß man sich klar darüber sein, daß dieses größere Opfer gerechtfertigt ist. Uebrigens sind wir der Ansicht, daß der Unterschied der Kosten zwischen Kübel- und Kanalsystem nicht so bedeutend ist, um so große Aufregung herbeizuführen. Durchschnittlich dürfte das Verhältniß wie 1:1½ sein. Als vor 2 bis 3 Jahren in der Bürgerschaft die Einführung der Kanalisation so laut mit der Wasserleitung zugleich gefordert wurde, mußte man sich doch klar darüber sein, daß dieses den Hausbesitzern Opfer kosten würde. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß bei einer Neuverdingung der Abfuhr der Preis von 18 Pf. pro Kübel erhöht worden wäre, da der jetzige Pächter damit nicht auszukommen behauptet.

— [Die Verhandlungen,] Erbauung eines neuen Amtsgerichts betreffend, sollen, wie man hört, wieder aufgenommen sein; bekanntlich hatte die Stadt vor drei Jahren dem Justizfiskus einen Bauplatz gratis und einen baaren Zuschuß von 40 000 Mark angeboten; derselbe wollte jedoch einen Zeitpunkt nicht bestimmt angeben, an welchem der Neubau beginnen sollte. Da die Stadt aber gezwungen war, Räume im Rathhaus für ihre eigene Verwaltung schleunigst zu beschaffen, so konnten die Entschlüsse des Herrn Ministers nicht abgewartet werden; nachdem für den Umbau im Rathhause etwa 30 000 Mk. verwendet worden waren, mußte die Stadt von ihrem früheren Anerbieten zurücktreten. Ob es bei der Sparsamkeit des Herrn Finanzministers möglich sein wird, zu einer Verständigung zu gelangen, muß dahingestellt bleiben.

— [Gasglühlicht.] Die Zahl der Flammen hat hier in der letzten Wochen um etwa hundert zugenommen, nachdem die Fabrik den Preis für den Apparat auf 10 M. herabgesetzt hat; leider ist aber der Preis des Glühkörpers nicht ermäßigt, bei der Zerbrechlichkeit desselben ist das Licht daher noch ziemlich kostspielig, obwohl der Minderverbrauch an Gas diese Kosten erheblich ermäßigt; unter anderen Umständen würde ohne Zweifel dieses billige und reine Licht viel schneller Eingang finden.

— [Vorschußverein zu Thorn, e. G. m. u. H.] Die gestrige Generalversammlung eröffnete Herr Kittler. Bei der vorgenommenen Revision sind keine Einwände gemacht worden; der Abschluß für das dritte Quartal 1894 ergiebt in der Einnahme Wechselkonto 766 608,31 M., Depositenkonto 99 424,90 Mark, Ausgabe: Wechselkonto 816 058,10 M., Depositenkonto 55 835,74 M., Sparkassenkonto 12 912,77 Mark. Einnahme und Ausgabe balanziren mit 891 609,53 Mark. Aktiva: Kassakonto 4342,76 Mark, Wechselkonto 693 463,53 Mk., Effektenkonto 57 059,05 Mk. Passiva: Mitglieder-Guthabenkonto 273 413,41 Mark, Depositenkonto 255 315,32 Mark, Sparkassenkonto 145 209,43 Mark, Ueberschußkonto 24 390,54 Mk. Aktiva und Passiva schließen mit 797 834,99 Mk. ab. — Mitglieder waren vorhanden bei Beginn des 3. Quartals 852, eingetreten sind während desselben 18, ausgetreten 3, Bestand am 1. Oktober 867 Mitglieder. — Als Aufsichtsrathsmitglied wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Mittelschullehrers Appel Herr Kaufmann Max Mallon gewählt.

— [Das Innungsquartal] der Schlosser-, Uhr-, Spor-, Winden- und Büchsenmacher-, sowie Feilenhauer-Innung fand am Sonnabend statt und wurden dabei 17 Lehrlinge freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 4 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null.

**Podgorz**, 22. Oktober. In der gestrigen Nacht, kurz nach 12 Uhr wurde der Sergeant Klennert von der 3. Kompagnie, Fußartillerie-Regiment Nr. 15, in der Nähe des evangelischen Kirchhofs überfallen und mit Messern derartig zugerichtet, daß er bewußtlos in der Nähe des Fort 5, bis wohin er sich mühsam schleppte, zusammenbrach. Von heimkehrenden Kameraden wurde der Schwerverwundete in seine Wohnung geschafft. Von den Messerhelden ist bis jetzt keine Spur zu ermitteln gewesen. — Bei verschiedenen hiesigen Gewerbetreibenden kamen in letzter Zeit wiederholt Sachen fort, ohne daß man wußte, wer sie entwendete. Der Verdacht lenkte sich auf den Barbierlehrling S., welcher auch am Sonnabend dabei erwischt wurde, als er eine Schachtel Schneeberger Schnupftabak und eine Düte Bonbons aus dem Laden eines hiesigen Kaufmanns mit bewundernswerther Kunst verschwinden ließ. Der noch jugendliche Spitzbube wird sich vor Gericht wegen Diebstahls zu verantworten haben, da Strafantrag bereits gestellt worden ist.

## Kleine Chronik.

Reichs[illegible] Sache sein.

* Ein schrecklicher Unglücksfall, welcher zwei Menschenleben als Opfer forderte, ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in den erst seit Juli d. J. wieder in Betrieb befindlichen Erzgängen in Klessengrund bei Landeck in der Grafschaft Glatz. Die Bergleute Fischer aus Wilhelmsthal, Lökel aus Neu-Möhrau, Weigau und Hötzel aus Johannesberg waren im Begriffe einen alten Stollen aufzudecken, als ihnen Stickgase so stark zuströmten, daß Fischer und Lökel sogleich betäubt wurden. Weigang und Hötzel waren nicht in dem Stollen; als aber darauf Hötzel in diesen ging, wurde er auch betäubt, doch dürfte er am Leben erhalten werden. Als ärztliche Hilfe eintrat, war Fischer bereits eine Leiche, während Lökel nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und vom Arzte aufgegeben ist.

## Submissionen und Verkäufe.

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen.** Die Lieferung von 10 000 cbm gesiebten und 8500 cbm ungesiebten Kies soll in Loosen von mindestens 2000 cbm vergeben werden. Termin am 5. November, 11 Uhr Vorm.

**Königl. Oberförsterei Kirschgrund.** Verkauf von Kiefernderbholz. Termin am 2. November, Vormittag 8½ Uhr im Gasthause „Zur Post" in Gr.-Neudorf.

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Oktober 1894.

Wetter: schön.
Weizen: etwas mehr Frage, fein, 133/34 Pfd. hell 120/21 M., 129 30 Pfd. bunt 118/19 M.
Roggen: besser gefragt, das Angebot ist klein, 123 bis 124 Pfd. 99/100 M., 121 Pfd. 98 M.
Gerste: in feiner Waare gesucht. Braugerste 115 bis 125 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 103/10 M.
Hafer: 102/5 M., feinster über Notiz.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Oktober.

| Fonds: befestigt. | | | 22 10.94. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 219,40 | 219,20 |
| Warschau 8 Tage | | 217,20 | 217,15 |
| Preuß. 3% Consols | | 93,70 | 93,70 |
| Preuß. 3½% Consols | | 103,40 | 103,30 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,90 | 105,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 67,70 | 67,70 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 100,20 | 100,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 198,25 | 199,20 |
| Oesterr. Banknoten | | 163,95 | 163,90 |
| Weizen: | Oktbr. | 127,75 | 127,75 |
| | Mai | 135,50 | 135,50 |
| | Loco in New-York | 56⅞ | 56⅞ |
| Roggen: | loco | 109,00 | 109,00 |
| | Oktbr. | 109,00 | 109,00 |
| | Dezbr. | 111,00 | 111,25 |
| | Mai | 116,00 | 116,25 |
| Rüböl: | Oktober | 43,80 | 43,60 |
| | Mai | 44,60 | 44,60 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 51,70 | 51,80 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,90 | 32,00 |
| | Oktbr. 70er | 36,20 | 36,10 |
| | Mai 70er | 37,90 | 36,00 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Oktober
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 51,50 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. | |
| nicht conting. 70er | 31,50 „ | 30,75 „ | —,— | |
| Oktbr. | —,— „ | —,— „ | —,— | |
| | —,— | —,— | —,— | |

## Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Oktober. König Alexander von Serbien konferirte heute längere Zeit mit Kalnocky.

Salonichi, 22. Oktober. Ein vor der Ottomanbank stehender Wachtposten erschoß aus geringfügiger Ursache seinen ihn ablösenden Kameraden. Der Vorfall erregte ungeheures Aufsehen, weil der Posten auf einer der belebtesten Stellen der Stadt stand.

Rom, 22. Oktober. Im Vatikan ist ein herzlich gefaßtes Dankschreiben des russischen Thronfolgers eingegangen, durch welches dem Papst die Sympathie der kaiserlichen Familie zugesichert wird und worin für die Wünsche des Papstes zur Genesung des Zaren gedankt wird.

Paris, 22. Oktober. Einem Redakteur der „Temps" erklärt der Sozialistenführer v. d. Velde, daß er und seine Kollegen bei Beginn der nächsten Kammersession eine ganze Reihe Arbeitergesetze einbringen werden; z. B. über Alters- und Hilfskassen, Verstaatlichung der Kohlenindustrie, Monopol auf gesundheitsschädliche Industriezweige. Das kollektivistische Programm wird von den Sozialisten stufenweise in der neuen Kammer durchgeführt werden.

Paris, 22. Oktober. Die Blätter veröffentlichen die Rede des Handelsministers, welche [illegible] Handelskammer gehalten hat. Die Erklärung des Ministers, daß er eine maßlose Schutzzollpolitik bekämpfen werde, ist von der freihändlerischen Presse mit Begeisterung begrüßt worden.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, 23. Oktober. Nach den letzten Petersburger Nachrichten ist der Zustand des Zaren gestern weniger günstig gewesen. Angeblich gingen bei der hiesigen russischen Botschaft vertrauliche Depeschen ein, worin gesagt wird, die Katastrophe werde in den nächsten drei Tagen befürchtet.**

Warschau, 23. Oktober. Wasserstand der Weichsel bei Zawichost heute Vormittag elf Uhr 1,98 Meter.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 23. Oktober.

Petersburg. Nach dem gestern Abend ausgegebenen Bulletin hat der Zar mehrere Stunden außerhalb des Bettes zugebracht, der Appetit hat nachgelassen, der allgemeine Kräftezustand ist nicht gebessert.

Paris. Nach einer auf der hiesigen russischen Botschaft eingegangenen Nachricht hat die Zarin gestern Abend die Prinzessin Alix empfangen und nach dem Palast geleitet. Man folgert daraus, daß die Nachricht von der Lähmung der Zarin unwahr ist.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

Für die uns bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Adelheid Tietzen,**
geb. Elsner,

bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Thorn, den 23. October 1894.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Zimmerpolier und Hausbesitzer

**August Schmidt**

im Alter von 75 Jahren.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. Nr. 86, aus statt.

---

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns **Ernst Wittenberg,** findet **Mittwoch Nachmittag 3 Uhr** vom Diakonissenhaus aus statt.

**Der Vorstand**
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

---

## Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. October 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

**Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen** überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. Oktober 1894.

**Der Magistrat.**

---

Check-Verkehr. **Bernhard Adam,** Check-Verkehr.
**Bank- und Wechselgeschäft,**
**Baderstrasse 28,**
empfiehlt sich zum
**An- und Verkauf** von **russischen Noten,** allen Sorten **Effecten,** sowie zur **Discontirung** von **Wechseln** unter **soliden Bedingungen.**

---

## 1500 Mark

gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---



## 35000 Mark

Kirchengelder (auch getheilt) sind **zu vergeben.** Nähere Auskunft ertheilt **Kaufmann Franz Tarrey,** Altst. Markt 21.

---



## Um Gotteswillen, Mann!

was rauchst Du denn da wieder für ein fürchterliches Kraut?

**Mann:** Fürchterliches Kraut ist's allerdings, aber das Ding kostet doch 12 Pfg. und dafür sollte man auch etwas Gutes verlangen können.

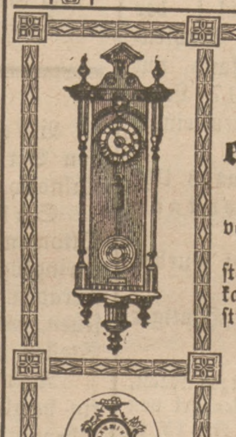
**Frau:** Aber, Mann! Weißt Du denn nicht, daß Du für weniger Geld nicht nur etwas Gutes, sondern sogar die beste Cigarre überhaupt bekommen kannst? Warum rauchst Du nicht die Marke

**„Santa Lucia" in der Hülse**
**(Schutzmarke Hülse)?**

Diese Cigarre ist **besser wie jede andere,** weil sie als **ausschließliche Specialität** hergestellt wird, weil sie aus **edelsten Tabaken** besteht, weil sie in Bezug auf **Brand** und **feinstes Aroma** die **beste Havanna-Cigarre übertrifft** und weil sie endlich auf den Organismus nicht störend einwirkt. Dein **lästiger Husten,** Deine **häufige Uebelkeit,** Dein **Kopfschmerz,** Deine **Magenbeschwerden** — das Alles wird **aufhören,** wenn Du **„Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) rauchen wolltest. **Und obendrein kosten 5 dieser Cigarren (in der Hülse) nur 50 Pfg.** — Wenn Du wieder einmal ausgehst, kaufst Du Dir diese Cigarre und rauchst mir **nie wieder eine andere!**

In Thorn bei **St. Kobielski;** General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a./M.**

---



**Geschäfts-Eröffnung!**

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich hier,
**Coppernikusstr. No. 22,**

**ein Uhren- und Goldwaaren-Geschäft,**

verbunden mit Lager **optischer Artikel,** eröffnet habe.

Da ich mit den größten Geschäftshäusern in Verbindung stehe, so bin ich in der Lage, zu den niedrigsten Preisen verkaufen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Hugo Loerke,**
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter.

**Reparatur-Werkstätte**
für Uhren, Goldwaaren und selbstspielende Musikwerke.
**Gravierungen in eigener Werkstätte!**

---

**Leinen- und Wäsche-Bazar**

**J. Klar,**

**Elisabeth-Strasse 15.**

Empfehle einen sehr großen Posten

**Damen- und Kinder-Schürzen**

zu **spottbilligen Preisen.**

---

## C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

**Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten**

## Uhren,

**Gold-, Silber- und optische Waaren,**
**Musikwerke und Automaten,**
sowie **Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.**

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

---

Gerberstr. 33. **Julius Dupke,** Gerberstr. 33.
**Schuh- und Stiefel-Geschäft,**
empfiehlt sein Lager
**fertiger Schuhe, Stiefeln und echt russischer Gummischuhe jeden Genres.**
**Bestellungen nach Maaß für Herren, Damen und Kinder** werden gutsitzend und prompt ausgeführt.
**Reparaturen schnell und sauber, an Gummischuhen innerhalb 3 Stunden.**

---

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**
**im Soolbad Inowrazlaw.**
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

## Wichtig für Hausfrauen!

**Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik**

in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung.

**Annahme** und **Musterlager** in **Thorn** bei:

**A. Böhm, Brückenstraße 32.**

---

**Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.**

---

**Photographien** werden besonders schön, wenn die Züge scharf markirt und die Haut des Aufzunehmenden recht glatt, zart und fein ist. Um das letztere zu erreichen, empfehlen wir den steten Gebrauch der **Doering's Seife mit der Eule,** die in Bezug auf reines schönes Colorit, auf Zartheit der Haut eine Wirkung hat, wie sie mit einer anderen Seife nicht erzielt werden kann. Um **Doering's Seife mit der Eule** auch jenen zugänglich zu machen, deren Geruchsnerven von dem Parfüm angegriffen werden, giebt es auch unparfümirte. Der Preis ist stets der gleiche: zu **40 Pfg.** per Stück überall käuflich.

---

## Seidenstoffe

**direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.**

**Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider** 2c. in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

**M. Chlebowski,**
**Wäsche-Fabrik.**

---



**Prima**

**Weckeruhren,**

**Marke Adler,**
bestes deutsches Fabrikat, kein amerik. Schund, sind wieder eingetroffen und offerire solche für 3 Mark das Stück unter 1jähriger schriftl. Garantie für guten Gang.

**Louis Joseph,** Uhrmacher,
**Seglerstraße.**

---

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

**Ersten jeden Monats**

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

**jedes Los sofort ein. Treffer**

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

**20 Millionen**

**bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,** mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

---

## Laden

**vermiethet von sofort**
**Bernhard Leiser.**

---

## Die Geschäftsräume

**Breitestraße 37,** in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.

**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Lagerraum No. 1

auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

---

**Eine comfortable Wohnung**

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

---

**Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

---

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 26, parterre.

---

Meine bish. **Wohnung** (3 Zim., 3 K. 2c.) billig zu verm **Korb.** Brombergerstr. 46.

---

Versetzungshalber ist **Bachestr. Nr. 14** eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 450 Mark. **A. Schütze.**

---

**1 Wohnung** von 3 Zimmern e. c. h. von sogleich oder 1. Januar hat zu vermiethen

**Fahr, Jakobsvorstadt 44.**

---

**1** möbl. **Wohnung** von 2 Zimmern, mit auch ohne Pension, zu haben im **Tivoli.**

---

**Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.**

---

2 frdl. g. möbl. **Vorderzimmer** m. bes. Eing. m. a. o. Burschengel. v. s. z. v. Gerberstr 18, I.

---

**Baderstrasse 6, I.,**

sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer** nebst **Entree** zu vermiethen.

---

**Kleinkinder-Bewahrverein.**

Den 6. November:

## Bazar.

**Der Vorstand.**

---

**Restaurant Katharinenstr. 3.**

Heute Mittwoch, den 24. Oktober, von 6 Uhr ab:

Musikalischer

**Unterhaltungsabend**

(Streichmusik).

Frischer Anstich von Thorner Lagerbier u. Münchener Augustinerbräu.

**v. Barczynski.**

---

**Tivoli.** Heute Mittwoch: **Frische Waffeln.**

---

Vorzüglich kochende

**Erbsen,**

**geschälte Victoria-Erbsen, große frische Linsen, Astrachaner Erbsen,**

empfiehlt

**J. G. Adolph.**

---

**Ia Magdeburger**

**Sauerkohl**

empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**

---

**Graue Erbsen,**

per Pfund 30 Pfg.,
empfiehlt

**Hugo Eromin,** Mellienstr. 81.

---

## 90 Fettschafe

stehen zum Verkauf

**Dom. Markowo**
bei **Argenau.**

---

Des Königlichen Hoflieferanten

**C. D. Wunderlich's**

**verbesserte Theerseife,**

**prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,**
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haarausfall 2c., a 35 Pfg.;

**Theer-Schwefelseife**

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

---

## Mal-Unterricht

ertheilt

**Anny Hellmann, Brückenstraße 16.**

---

Mein Atelier für feine

**Damenschneiderei**

empfehle den geehrten Damen bei d. bevorstehenden **Winter- u. Ballsaison** aufs Angelegentlichste.

Sämmtliche Kostüme werden nach der neuesten Mode aufs Sauberste bei mäßigen Preisen angefertigt.

**Marie Mirowska,**
**akadem. gepr. Modistin,**
Coppernikusstr. 4.

---

**Ein möbl. Zimmer**

zu vermiethen, **Schillerstr. 6,** 1. Etage.

---

**Stube,** Kabinet, m. a. o. Burschengelaß **Brückenstraße 28, II.**

---

**Ein gut möbl. Part.-Zimm.** m. a. ohne Burscheng. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 7.**

---

Ein fein möbl. **Zim.** nebst Kabinet m. a. o. Pension b. z. v. Bäckerstr. 11, part.

---

**Stand für 1 Offizier-Pferd**

z. verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

---

**Thorner Marktpreise**

am Dienstag, den 23. October 1894.

Der Markt war reichlich beschickt, außer Fischen, welche wenig vorhanden waren.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 80 | — | 90 |
| Kalbfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | " | — | 80 | — | 90 |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Aale | " | — | — | — | — |
| Schleie | " | — | — | — | — |
| Zander | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | — | — | — | — |
| Bressen | " | — | 80 | 1 | — |
| Krebse | Schock | — | — | — | — |
| Puten | Stück | — | — | — | — |
| Gänse | " | 3 | 20 | 4 | 50 |
| Enten | Paar | 2 | 50 | 3 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 20 |
| " junge | Paar | — | 80 | 1 | — |
| Tauben | " | — | 60 | — | 70 |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 2 | — |
| Eier | Schock | 3 | — | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Heu | Zentner | 2 | 75 | — | — |
| Stroh | " | 3 | — | — | — |

**Hierzu eine Lotterie-Beilage.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.